

# **Gleichstellungsmonitoring Universität Luzern Bericht 2009**

Verfasst von der Fachstelle für Chancengleichheit in Zusammenarbeit mit  
der Gleichstellungskommission

## Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b> .....	<b>3</b>
<b>1 Studium</b> .....	<b>4</b>
1.1 Studieneintritte .....	4
1.2 Studierende Bachelor .....	5
1.3 Studierende Master .....	6
1.4 Anzahl Studierende Promotion .....	7
<b>2 Abschlüsse</b> .....	<b>8</b>
2.1 Lizentiate .....	8
2.2 Bachelor-Abschlüsse .....	8
2.3 Master-Abschlüsse .....	9
2.4 Dokorate .....	10
2.5 Habilitationen .....	10
2.6 Zusammenfassende Bemerkungen zu den Kapiteln 1 und 2 nach Fakultäten .....	11
<b>3 Personal</b> .....	<b>12</b>
3.1 Mittelbau .....	12
3.2 Professuren .....	14
3.3 Nebenamtliche Lehrbeauftragte .....	17
3.4 Administratives und technisches Personal .....	18
3.5 Zusammenfassende Bemerkungen zum Kapitel 3 nach Fakultäten und Zentralen Diensten .....	20
<b>4 Entscheidungsorgane</b> .....	<b>21</b>
4.1 Gesamtuniversitäre Gremien .....	21
4.2 Kommissionen .....	22
4.3 Fakultäten .....	23
4.4 Verwaltung .....	23
<b>5 Berufungen: Übersichten 2006-2009</b> .....	<b>24</b>
5.1 Theologische Fakultät .....	24
5.2 Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät .....	24
5.3 Rechtswissenschaftliche Fakultät .....	25
5.4 Total .....	25
<b>6 Forschung</b> .....	<b>26</b>
6.1 Interne Projekte (FoKo-Gelder) .....	26
6.2 Drittmittelprojekte .....	27
6.3 Drittmittelfinanzierte Personalförderung .....	28
<b>7 Preisverleihungen und Ehrungen</b> .....	<b>29</b>
7.1 Ehrendokorate seit 2003 .....	29
7.2 Ehrensensator/in .....	29
7.3 Credit Suisse Award for Best Teaching .....	29
7.4 Dissertationspreise des Universitätsvereins Luzern .....	29
<b>Zielsetzungen zur Erreichung von Chancengleichheit</b> .....	<b>30</b>
<b>Quellenangaben</b> .....	<b>33</b>

## Einleitung

Der Senat hat am 12. September 2005 die Zielsetzungen zur Erreichung der Chancengleichheit als allgemeine Richtlinien anerkannt. Darin festgeschrieben ist ein Gleichstellungsmonitoring, auf welchem Massnahmen zur Chancengleichheit von Frauen und Männern an der Universität Luzern als integrierte Bestandteile von Führungsinstrumenten ausgearbeitet werden sollen.

Der vorliegende Bericht umfasst eine systematische Erfassung des zur Verfügung stehenden Datenmaterials der Universität Luzern aus der Perspektive Geschlecht. Es konzentriert sich auf die in den Richtlinien festgehaltenen Zielsetzungen in den Bereichen

- Studium,
- Nachwuchsförderung,
- Personal,
- universitäre Gremien und Organe der Selbstverwaltung,
- Forschungsförderung und
- Mittelvergaben.

Ein grosser Teil der Daten wird seit dem Jahr 2003 systematisch erhoben, so dass ein Vergleich über den zeitlichen Verlauf und die Entwicklung dargestellt werden kann. Die Daten sind mehrheitlich in gestapelten Balkendiagrammen visualisiert. Diese machen auf einen Blick ersichtlich, wo die Universität Luzern in Bezug auf eine ausgewogene Vertretung der Geschlechter steht. Um dem Problem der grossen Schwankungen aufgrund kleiner Fallzahlen etwas entgegenzuwirken, werden neben den Prozentangaben jeweils auch die absoluten Zahlen aufgeführt. Die Daten sind nach Fakultäten sowie gesamtuniversitär aufgeschlüsselt.

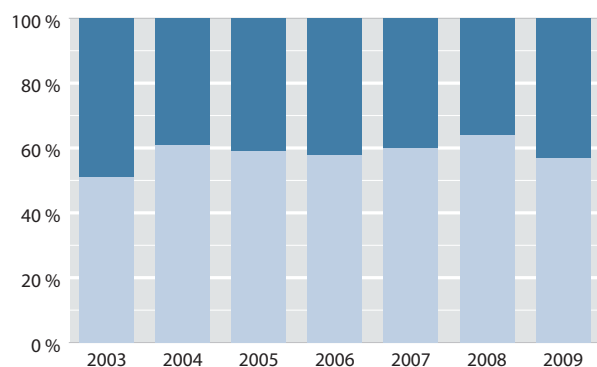
# 1 Studium

Zielsetzungen zur Erreichung der Chancengleichheit:  
**II. ZUGANG; SEGREGATION; REPRÄSENTATION (Geschlechtervertretung)**

Frauen und Männer sind in den verschiedenen Fachrichtungen in ausgewogener Anzahl als Studierende vertreten und verfügen über die gleichen Studienerfolgchancen.

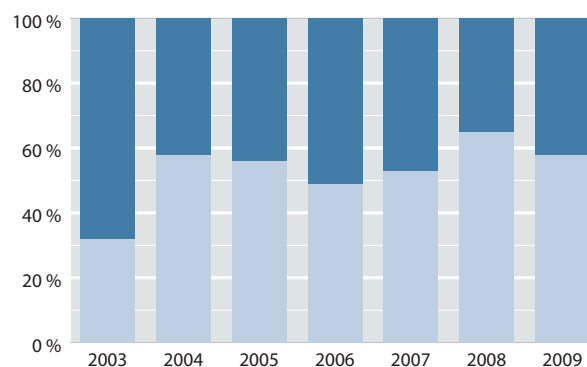
## 1.1 Studieneintritte

### Total



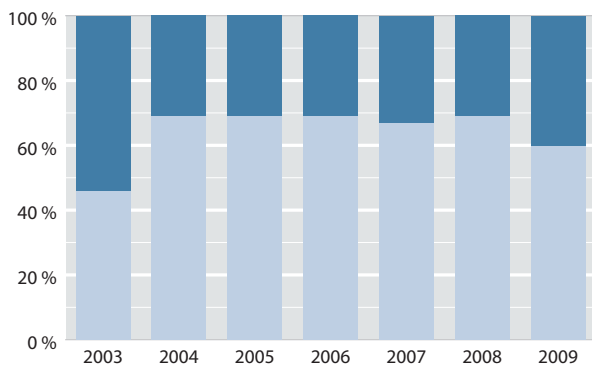
F %	51	61	59	58	60	64	57
F	211	261	281	291	263	315	285
M	201	164	195	210	176	175	215

### TF



F %	32	58	56	49	53	65	58
F	7	28	35	22	26	34	26
M	15	20	28	23	23	18	19

### KSF



F %	46	69	69	69	67	69	60
F	43	95	98	118	94	125	106
M	51	43	44	54	47	56	71

### RF



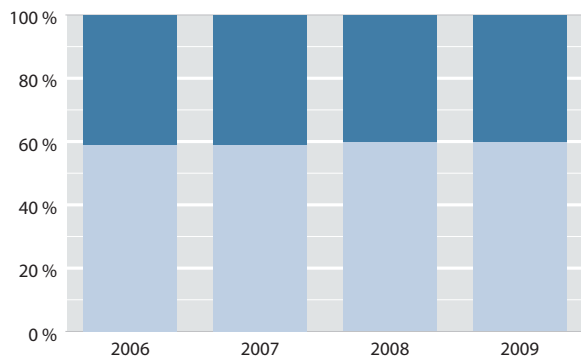
F %	54	58	55	53	57	61	55
F	161	138	148	151	143	156	153
M	135	101	123	133	106	101	125

Seit Beginn der Erhebung im Jahr 2003 beginnen an der Universität Luzern mehr Frauen als Männer ihr Studium an allen Fakultäten.

## 1.2 Studierende Bachelor

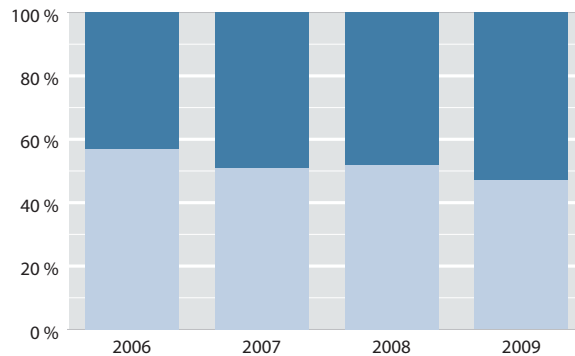
Jeweils Winter- resp. Herbstsemester

### Total



F %	2006	2007	2008	2009
F %	<b>59</b>	<b>59</b>	<b>60</b>	<b>60</b>
F	791	813	833	841
M	558	573	545	568

### TF



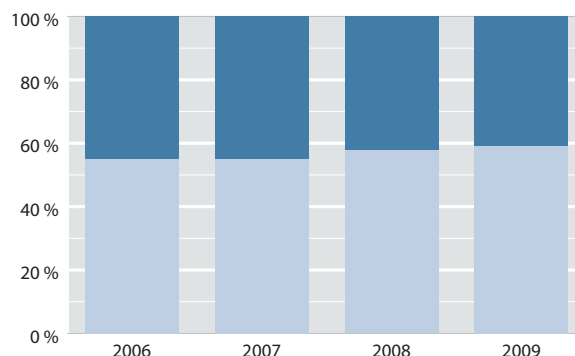
F %	2006	2007	2008	2009
F %	<b>57</b>	<b>51</b>	<b>52</b>	<b>47</b>
F	38	36	34	29
M	29	35	31	33

### KSF



F %	2006	2007	2008	2009
F %	<b>64</b>	<b>65</b>	<b>65</b>	<b>62</b>
F	323	339	367	366
M	178	184	200	223

### RF

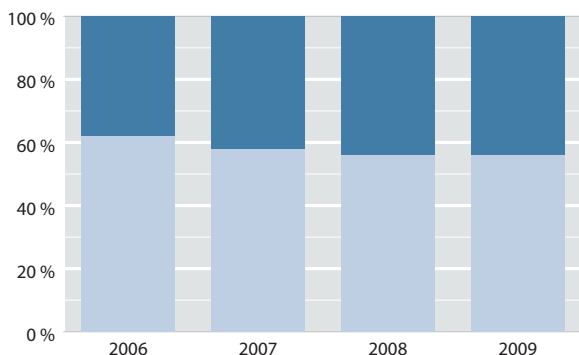


F %	2006	2007	2008	2009
F %	<b>55</b>	<b>55</b>	<b>58</b>	<b>59</b>
F	430	438	432	446
M	351	354	314	312

Der Frauenanteil bei den Bachelorstudierenden liegt gesamtuniversitär gesehen bei konstanten 60%. Die Kultur- und Sozialwissenschaftliche sowie die rechtswissenschaftliche Fakultät weisen höhere Frauen- als Männeranteile auf, die theologische Fakultät weist ein ausgeglichenes Verhältnis auf.

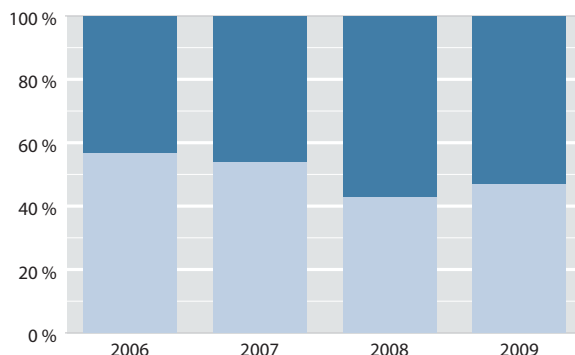
### 1.3 Studierende Master

#### Total



F %	2006	2007	2008	2009
F	227	227	286	330
M	138	166	227	262

#### TF



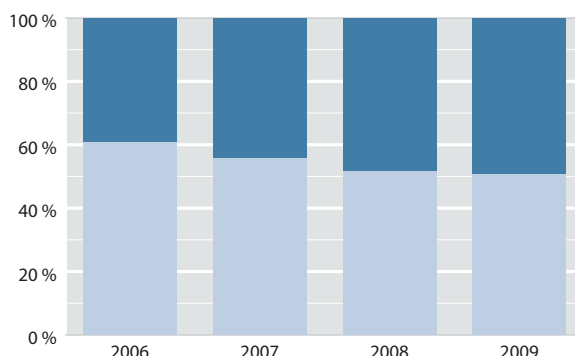
F %	2006	2007	2008	2009
F	13	14	18	16
M	10	12	24	18

#### KSF



F %	2006	2007	2008	2009
F	24	49	95	123
M	6	25	42	60

#### RF

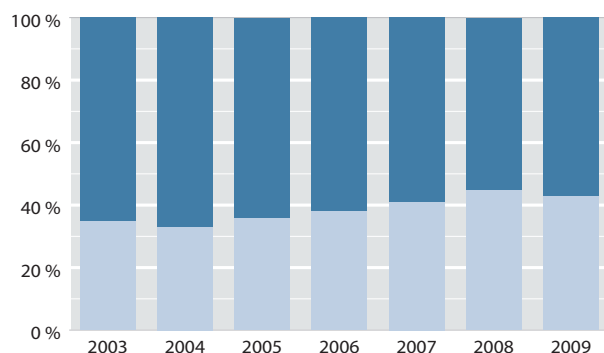


F %	2006	2007	2008	2009
F	190	164	173	191
M	122	129	161	184

Der Frauenanteil bei den Masterstudierenden liegt gesamtuniversitär gesehen leicht unter dem Anteil der Bachelorstudentinnen. Vergleicht man die Bachelorzahlen von 2006 mit den Masterzahlen von 2009 (Regelstudiendauer von 3 Jahren bis zum Übertritt), weist lediglich die Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einen höheren Frauenanteil auf. Die anderen beiden Fakultäten verlieren Studentinnen (TF minus 10%, RF minus 4%) während des Bachelorstudiums oder danach.

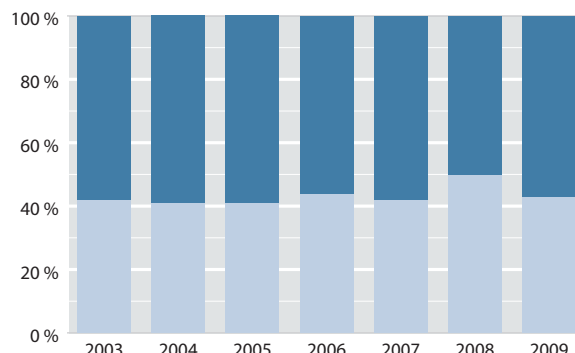
## 1.4 Anzahl Studierende Promotion

### Total



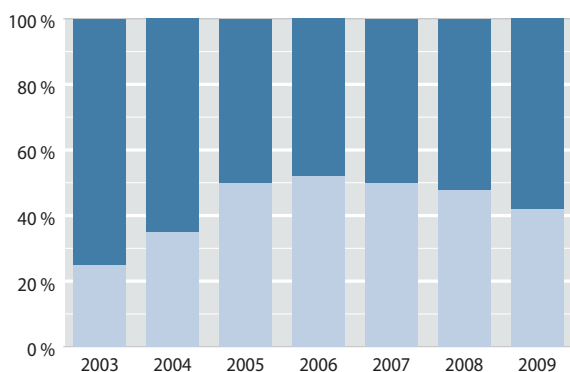
<b>F %</b>	<b>35</b>	<b>33</b>	<b>36</b>	<b>38</b>	<b>41</b>	<b>45</b>	<b>43</b>
F	31	33	49	60	72	89	94
M	58	68	86	99	102	109	124

### TF



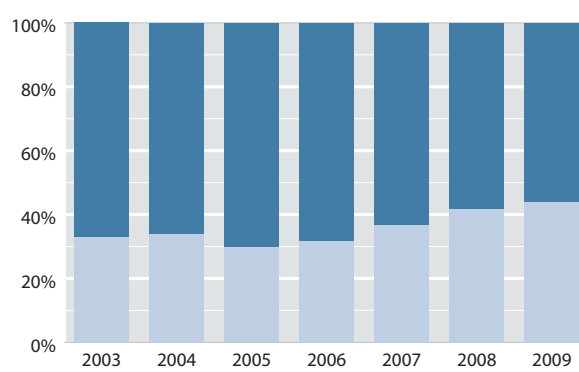
<b>F %</b>	<b>42</b>	<b>41</b>	<b>41</b>	<b>44</b>	<b>42</b>	<b>50</b>	<b>43</b>
F	13	16	15	15	18	19	19
M	18	23	22	19	25	19	25

### KSF



<b>F %</b>	<b>25</b>	<b>35</b>	<b>50</b>	<b>52</b>	<b>50</b>	<b>48</b>	<b>42</b>
F	4	6	12	14	21	26	26
M	12	11	12	13	21	28	36

### RF



<b>F %</b>	<b>33</b>	<b>34</b>	<b>30</b>	<b>32</b>	<b>37</b>	<b>42</b>	<b>44</b>
F	14	11	22	31	33	44	49
M	28	34	52	67	56	62	63

Gesamtuniversitär ist die Anzahl Promotionsstudentinnen seit 2003 gestiegen. Die Universität Luzern erreicht damit ein ausgewogenes Verhältnis von Männern und Frauen, die eine Promotion anstreben. Im Vergleich zu den Masterstudierenden zeigt sich jedoch, dass der Frauenanteil auf dieser Stufe gesamthaft etwas mehr als 10% unter den Masterzahlen liegt.

## 2 Abschlüsse

Zielsetzungen zur Erreichung der Chancengleichheit:

### II. ZUGANG; SEGREGATION; REPRÄSENTATION (Geschlechtervertretung)

Frauen und Männer verfügen über die gleichen Studienerfolgchancen.

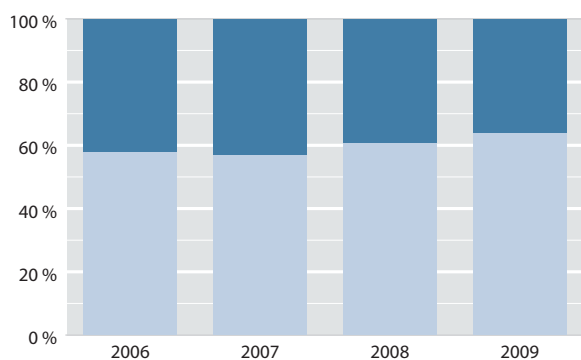
Die Anzahl weiblicher Nachwuchskräfte nimmt auf allen Stufen der akademischen Qualifikation (Doktorat; Habilitation) stetig zu, bis ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis erreicht ist.

### 2.1 Lizentiate

2009 hat nur noch die Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät Lizentiate an 1 Frau und 2 Männer verliehen. Die letzten Lizentiatsabschlüsse sind im Jahr 2010 zu erwarten.

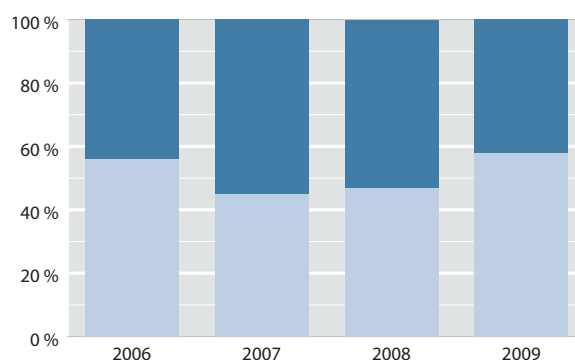
### 2.2 Bachelor-Abschlüsse

#### Total



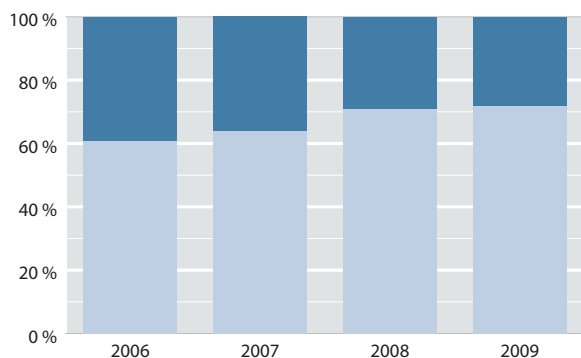
F %	2006	2007	2008	2009
F	121	130	171	162
M	88	99	110	93

#### TF



F %	2006	2007	2008	2009
F	10	5	7	7
M	8	6	8	5

#### KSF



F %	2006	2007	2008	2009
F	14	53	70	64
M	9	30	29	25

#### RF

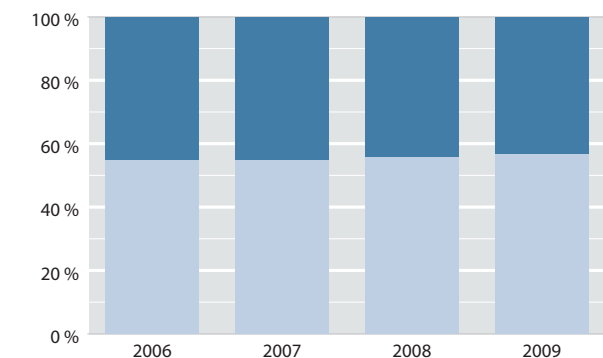


F %	2006	2007	2008	2009
F	97	72	94	91
M	71	63	73	63

An allen Fakultäten schliessen mehr Frauen als Männer mit dem Bachelor ab. Die Abschlusszahlen 2009 liegen mit 64% etwas über dem Frauenanteil bei den Bachelorstudierenden (60%).

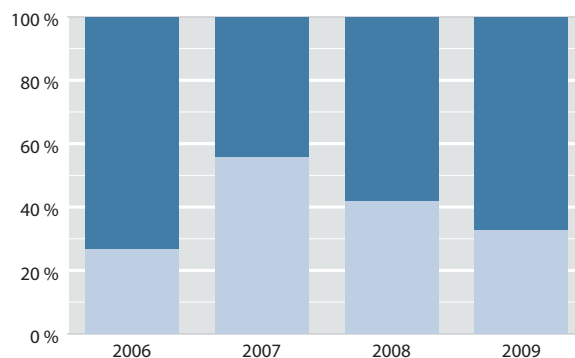
## 2.3 Master-Abschlüsse

### Total



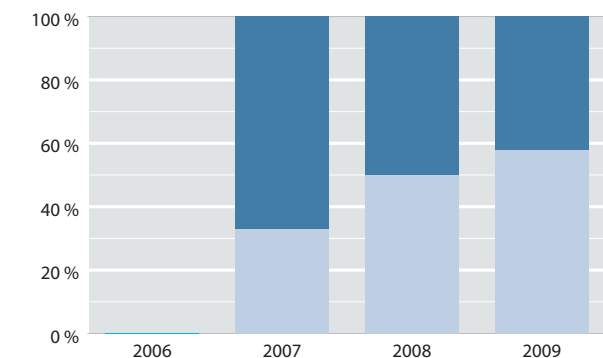
F %	55	55	56	57
F	54	90	101	99
M	45	73	78	74

### TF



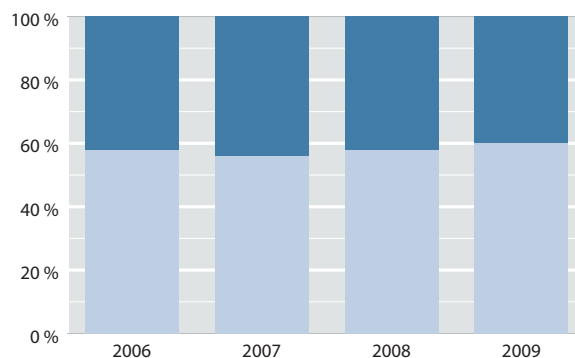
F %	27	56	42	33
F	3	5	5	5
M	8	4	7	10

### KSF



F %		33	50	58
F		1	4	14
M		2	4	10

### RF

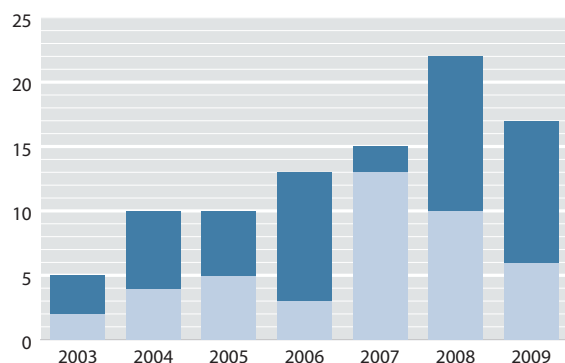


F %	58	56	58	60
F	51	84	92	80
M	37	67	67	54

Der Frauenanteil bei den Masterabschlüssen liegt gesamtuniversitär mit 57% unter demjenigen der Bachelorabschlüsse, ist aber ausgewogen.

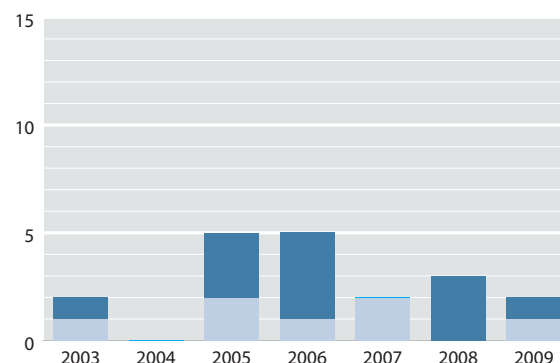
## 2.4 Doktorate

### Total (absolute Zahlen)



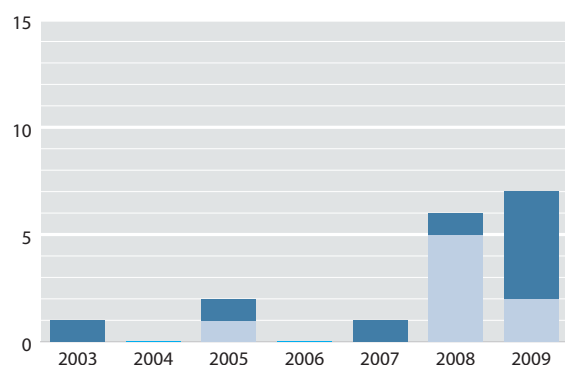
F %	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
F %	40	40	50	23	87	45	35
F	2	4	5	3	13	10	6
M	3	6	5	10	2	12	11

### TF (absolute Zahlen)



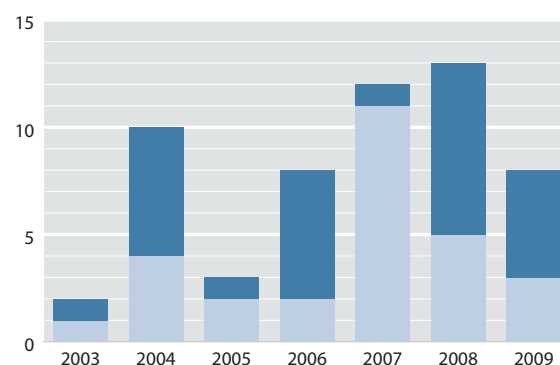
F %	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
F %	50		40	20	100	0	50
F	1		2	1	2	0	1
M	1		3	4	0	3	1

### KSF (absolute Zahlen)



F %	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
F %	0	0	50	0	0	83	29
F	0		1		0	5	2
M	1		1		1	1	5

### RF (absolute Zahlen)



F %	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
F %	50	40	67	25	92	38	38
F	1	4	2	2	11	5	3
M	1	6	1	6	1	8	5

Die Anzahl Doktorate ist seit 2003 zwar gestiegen, im Vergleich zur Anzahl eingeschriebener Promotionsstudierender jedoch weiterhin gering. Wie schon 2003 schliessen auch 2009 gesamtuniversitär mehr Männer als Frauen mit einem Doktorat ab.

## 2.5 Habilitationen

Seit Beginn der Erhebung im Jahr 2003 wurden insgesamt 6 Habilitationen an der Universität Luzern abgeschlossen. An der TF habilitierte 1 Frau, an der KSF 1 Mann und an der RF 3 Männer und 1 Frau.

## 2.6 Zusammenfassende Bemerkungen zu den Kapiteln 1 und 2 nach Fakultäten

### 2.6.1 THEOLOGISCHE FAKULTÄT

- Die Frauen- und Männeranteile bei den Bachelorabschlüssen stimmen mit den Verhältnissen im Bachelorstudium überein. Die absoluten Zahlen bei den Abschlüssen zeigen, dass sowohl Männer als auch Frauen mehr Zeit bis zum Bachelor-Abschluss brauchen als an den anderen Fakultäten.
- Die Geschlechterverhältnisse im Übertritt von der Bachelor- auf die Masterstufe (Vergleich BA-Abschlüsse und Anzahl Masterstudierende) stimmen prozentual überein. Der Frauenanteil bei den Masterabschlüssen ist jedoch geringer als die Anzahl Frauen im Masterstudium. Frauen scheinen entweder länger für den Abschluss zu brauchen oder das Studium eher abzubrechen als Männer. Aufgrund der kleinen Fallzahlen sind diese Aussagen mit Vorsicht zu behandeln. Die weitere Entwicklung muss jedoch beobachtet werden.
- Die Frauenanteile bei den Promotionsstudierenden an der Theologischen Fakultät liegen seit Erhebungsbeginn im Jahr 2003 über 40%, liegen also nicht weit von den Frauenanteilen im Studium entfernt. Aussagen zu den Doktoraten sind aufgrund der sehr geringen Anzahl Abschlüssen nicht möglich.

### 2.6.2 KULTUR- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

- Die Frauenanteile bei den Bachelor-Abschlüssen sind höher als die Frauenanteile bei den Studierendenzahlen. Demnach schliessen Frauen ihr BA-Studium an der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät eher ab als Männer.
- Die KSF weist als einzige Fakultät bei den Masterstudierenden einen leicht höheren Frauenanteil als bei den Bachelorstudierenden auf. Die Geschlechterverhältnisse im Übertritt von der Bachelor- auf die Masterstufe (Vergleich BA-Abschlüsse und Anzahl Masterstudierende) stimmen prozentual überein.
- Die Anzahl Masterabschlüsse von Frauen und Männern sind an der KSF im Vergleich zur Anzahl Masterstudierenden sehr niedrig. Der Frauenanteil bei den Masterabschlüssen ist in den letzten drei Jahren geringer als die Frauenanteile im Masterstudium. Aufgrund der kleinen Fallzahlen sind die Aussagen jedoch auch hier mit Vorsicht zu behandeln. Die weitere Entwicklung muss jedoch beobachtet werden.
- Bei den Promotionsstudierenden liegt der Frauenanteil seit 2005 bei rund 50%. Der Vergleich mit den Masterstudierenden zeigt, dass im Verhältnis weiterhin mehr Männer als Frauen eine Promotion an der KSF in Angriff nehmen.

### 2.6.3 RECHTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

- Die Frauen- und Männeranteile bei den Bachelorabschlüssen stimmen mit den Geschlechterverhältnissen im Bachelorstudium überein. Auch im Übertritt vom Bachelor- zum Masterstudium (Vergleich BA-Abschlüsse und Anzahl Masterstudierende) bleiben der Frauen- und Männeranteil konstant.
- Im Gegensatz zum steigenden Frauenanteil bei den Bachelorstudierenden, sinkt der Frauenanteil bei den Masterstudierenden seit 2003. Die Masterabschlüsse von Frauen und Männern entsprechen den Geschlechterverhältnissen während des Studiums.
- Bei den Promotionsstudierenden ist der Frauenanteil seit 2003 zwar um ca. 10 Prozent auf etwas über 40% gestiegen, liegt jedoch immer noch unter dem Frauenanteil auf Masterstufe. Auch an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät ist die Anzahl Doktorate im Vergleich zur Anzahl Promotionsstudierender seit 2003 gering.

### 3 Personal

Zielsetzungen zur Erreichung der Chancengleichheit:

#### II. ZUGANG; SEGREGATION; REPRÄSENTATION (Geschlechtervertretung)

Der Anteil der Professorinnen nimmt in allen Fachbereichen und in allen Kategorien von Professuren zu, bis eine ausgewogene Vertretung der Geschlechter erreicht ist.

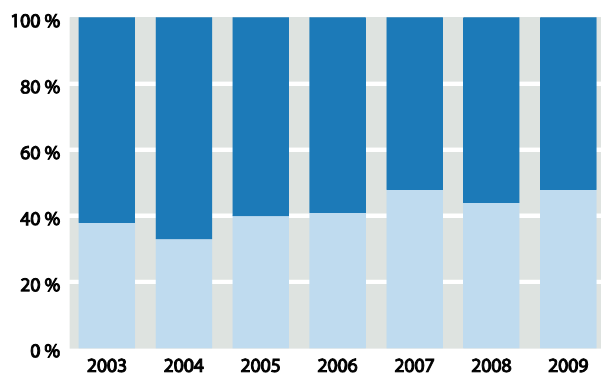
#### IV. PERSONALPOLITIK, NICHT-DISKRIMINIERUNG, SICHERHEIT

Chancengleichheit und Förderung der Gleichstellung bilden zentrale Kriterien der Personalpolitik.

### 3.1 Mittelbau

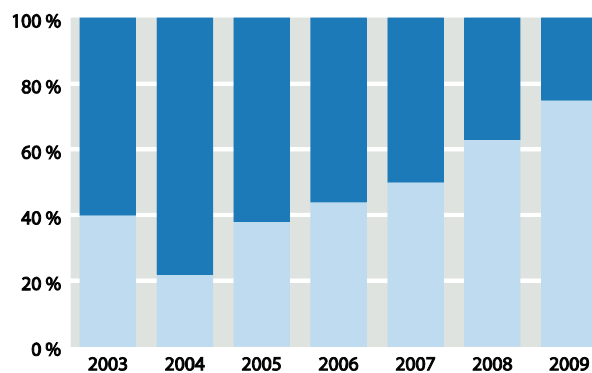
#### 3.1.1 ASSISTENZEN

##### Total



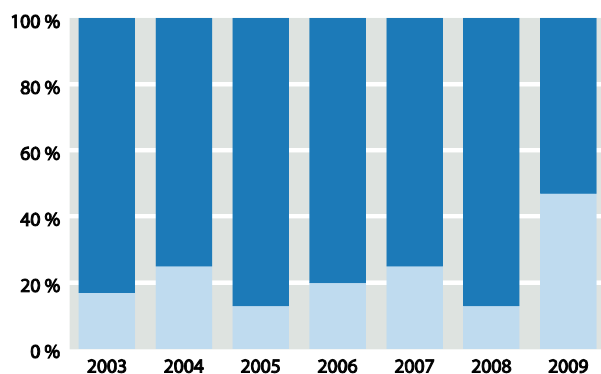
F %	38	33	40	41	48	44	48
F	18	14	17	24	31	34	40
M	29	28	26	34	34	43	44

##### TF



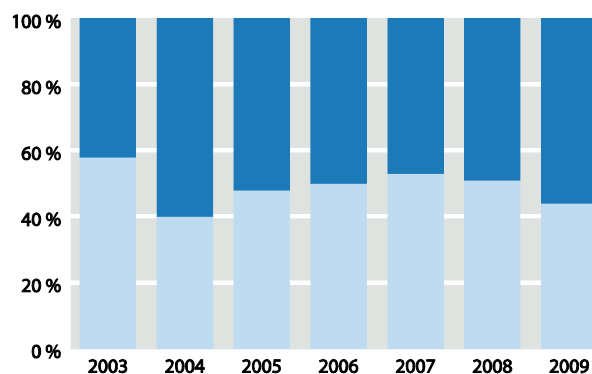
F %	40	22	38	44	50	63	75
F	4	2	3	4	4	5	6
M	6	7	8	5	4	3	2

##### KSF



F %	17	25	13	20	25	13	47
F	2	2	1	3	3	2	9
M	10	6	7	12	9	14	10

##### RF

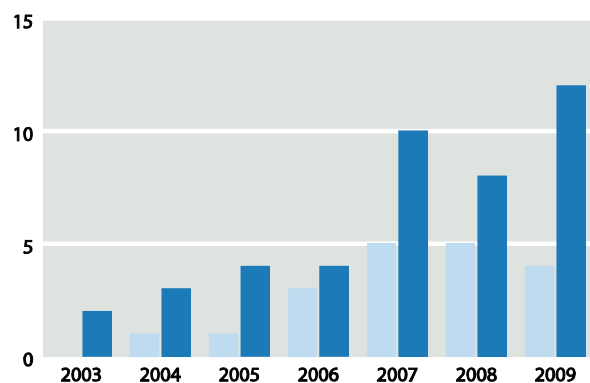


F %	58	40	48	50	53	51	44
F	11	10	13	17	24	27	25
M	8	15	14	17	21	26	32

Die Assistenzstellen werden an der Universität Luzern gleichmässig an Frauen und Männer vergeben. Zwischen den Fakultäten gibt es jedoch schwankende Unterschiede über die letzten Jahre. Ausgehend von den Geschlechterverhältnissen bei den Studierendenzahlen, weist die Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät die höchsten geschlechtsspezifischen Verlustraten (sog. Leaky pipeline) auf.

### 3.1.2 OBERASSISTENZEN

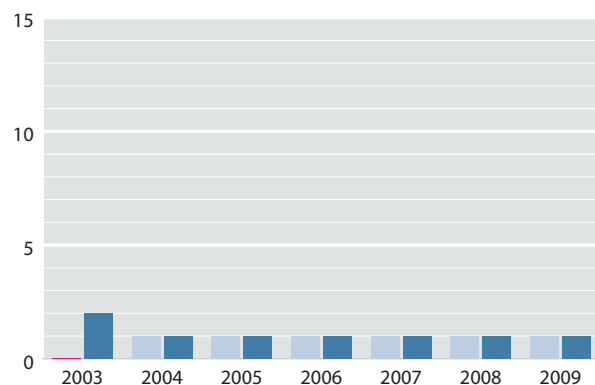
#### KSF



<b>F %</b>	<b>0</b>	<b>25</b>	<b>20</b>	<b>43</b>	<b>33</b>	<b>38</b>	<b>25</b>
F	0	1	1	3	5	5	4
M	2	3	4	4	10	8	12

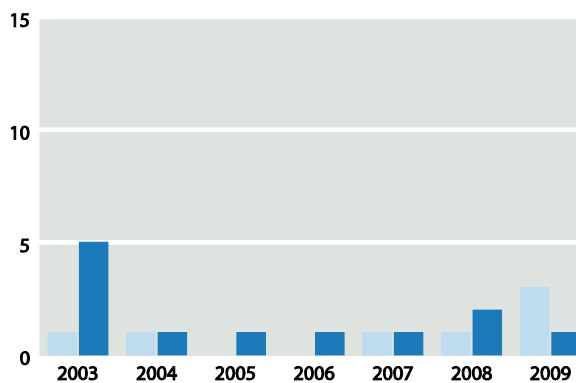
Oberassistenten werden v.a. an der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät besetzt und diese mehrheitlich mit Männern. Der Frauenanteil liegt 2009 bei 25%. Die Verlustrate von Frauen während der wissenschaftlichen Laufbahn steigt weiter.

#### TF



<b>F %</b>	<b>0</b>	<b>50</b>	<b>50</b>	<b>50</b>	<b>50</b>	<b>50</b>	<b>50</b>
F	0	1	1	1	1	1	1
M	2	1	1	1	1	1	1

#### RF

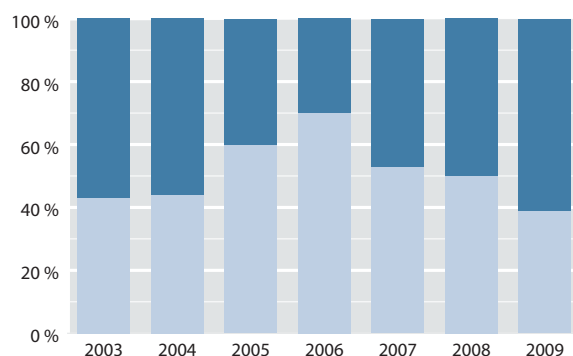


<b>F %</b>	<b>17</b>	<b>50</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>50</b>	<b>33</b>	<b>75</b>
F	1	1	0	0	1	1	3
M	5	1	1	1	1	2	1

### 3.1.3 FORSCHUNGSMITARBEITENDE (DRITTMITTELFINANZIERT)

Die Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät weist den höchsten Anteil an drittmittelfinanzierten Forschungsmitarbeitenden auf. Der Frauenanteil ist im Jahr 2009 im Vergleich zu den vergangenen Jahren etwas gesunken und liegt nun bei 39%. (Aufgrund der geringen absoluten Zahlen wird im Folgenden auf die Wiedergabe der Prozentualdiagramme TF und RF verzichtet.)

#### KSF



F %	03	04	05	06	07	08	09
F	3	4	3	7	10	12	13
M	4	5	2	3	9	12	20

#### TF

	03	04	05	06	07	08	09
F %		100	100	100	100	100	67
F	0	2	1	1	2	1	2
M	0	0	0	0	0	0	1

#### RF

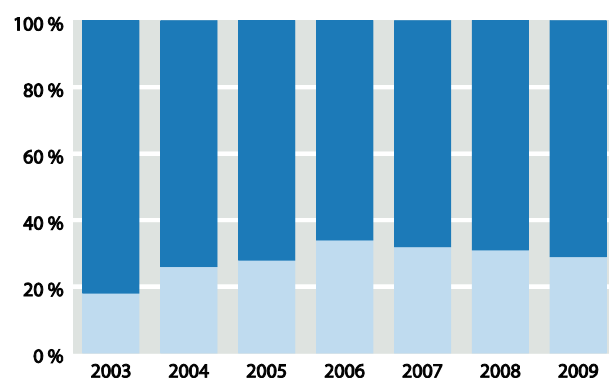
	03	04	05	06	07	08	09
F %	17	29	33	60	75	60	29
F	1	2	2	3	3	2	2
M	5	5	6	2	1	3	5

## 3.2 Professuren

### 3.2.1 PROFESSUREN TOTAL

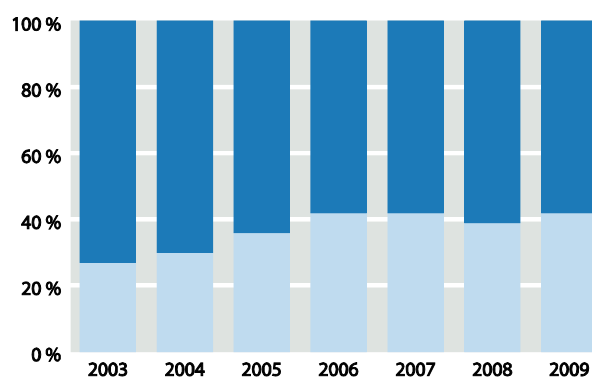
Die Daten schliessen die Kategorien ordentliche, ausserordentliche, Assistenz- und Förderprofessuren mit ein, nicht aber Titularprofessuren.

#### Total



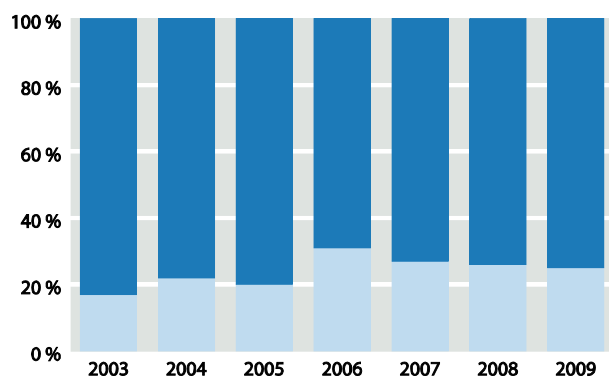
F %	03	04	05	06	07	08	09
F	5	9	10	16	16	18	17
M	23	26	26	31	34	39	41

#### TF



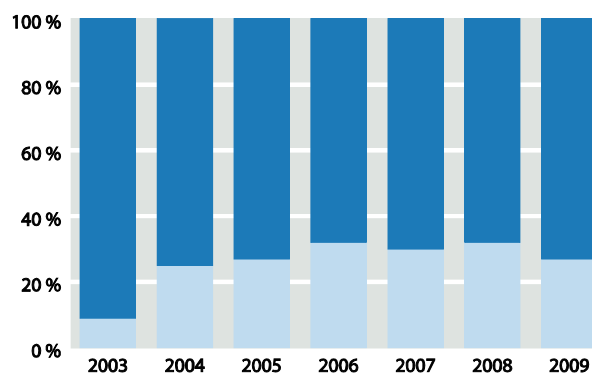
F %	03	04	05	06	07	08	09
F	3	3	4	5	5	5	5
M	8	7	7	7	7	8	7

### KSF



F %	17	22	20	31	27	26	25
F	1	2	2	4	4	5	5
M	5	7	8	9	11	14	15

### RF

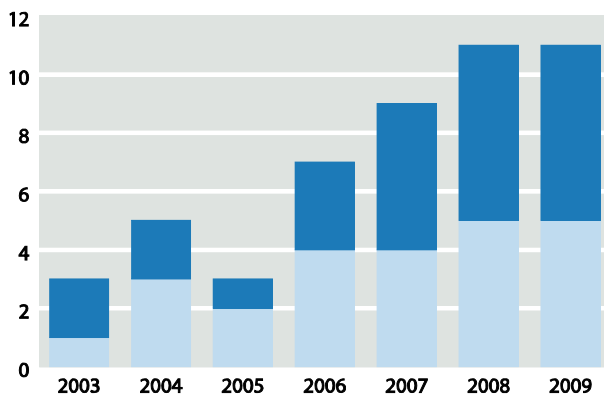


F %	9	25	27	32	30	32	27
F	1	4	4	7	7	8	7
M	10	12	11	15	16	17	19

Der Frauenanteil ist gesamtuniversitär wieder leicht unter die 30%-Marke gesunken. Während die Theologische Fakultät ein schon fast ausgeglichenes Verhältnis von Professorinnen und Professoren aufweist, sind die Frauen an den anderen beiden Fakultäten mit 27% in der KSF und 25% in der RF noch in der Minderheit.

### 3.2.2 ASSISTENZ- UND FÖRDERPROFESSUREN

#### Total

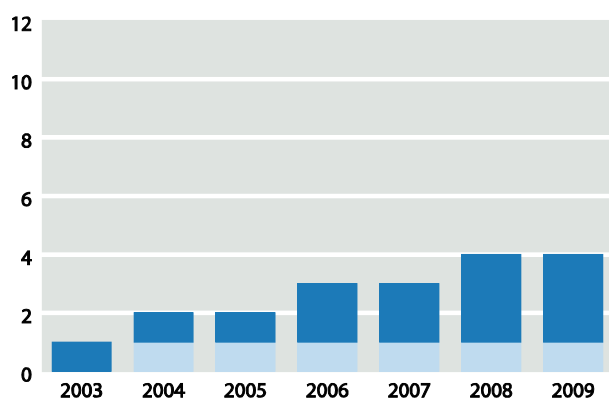


F %	33	60	67	57	44	45.5	45.5
F	1	3	2	4	4	5	5
M	2	2	1	3	5	6	6

#### TF

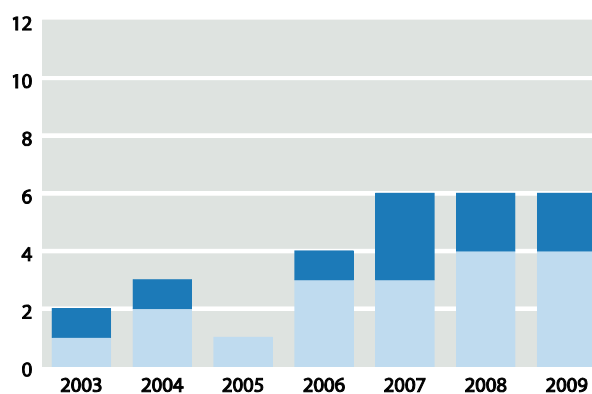
Die Theologische Fakultät hat seit 2008 einen Assistenzprofessor.

**KSF**



F %	0	50	50	33	33	25	25
F	0	1	1	1	1	1	1
M	1	1	1	2	2	3	3

**RF**

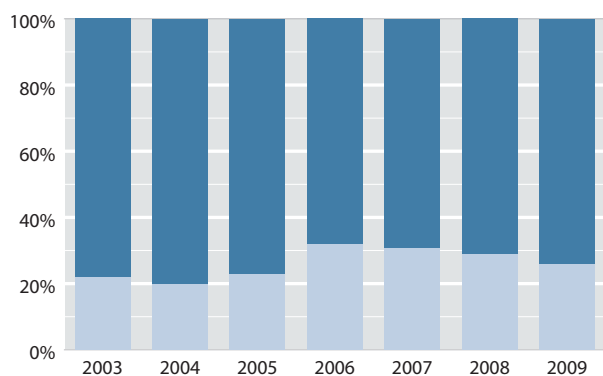


F %	50	67	100	75	50	67	67
F	1	2	1	3	3	4	4
M	1	1	0	1	3	2	2

Gesamtuniversitär gesehen, sind Assistenz- und Förderprofessuren an der Universität Luzern ausgeglichen von Frauen und Männern besetzt.

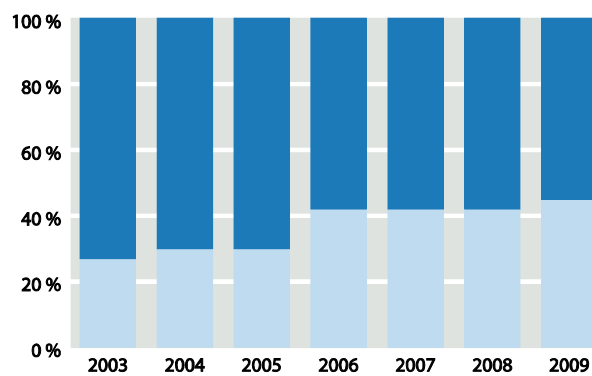
**3.2.3 ORDENTLICHE UND AUSSERORDENTLICHE PROFESSUREN**

**Total**



F %	22	20	23	32	31	29	26
F	5	6	7	12	12	13	12
M	23	24	24	26	27	32	34

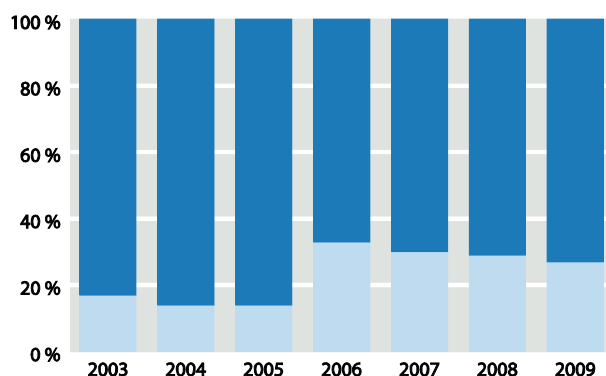
**TF**



F %	27	30	30	42	42	42	45
F	3	3	3	5*	5*	5	5
M	8	7	7	7	7	7	6

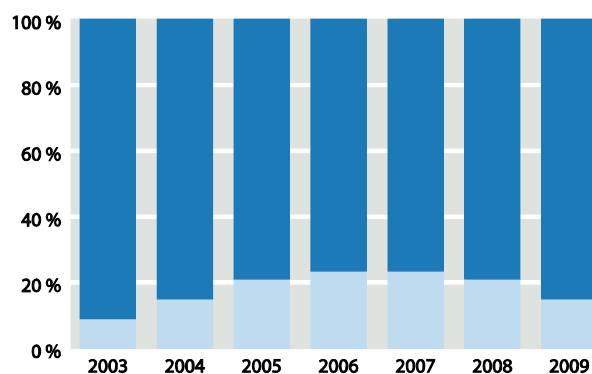
\* 1 Professurvertretung

### KSF



<b>F %</b>	<b>17</b>	<b>14</b>	<b>14</b>	<b>33</b>	<b>30</b>	<b>29</b>	<b>27</b>
F	1	1	1	3	3	4	4
M	5	6	6	6	7	10	11

### RF

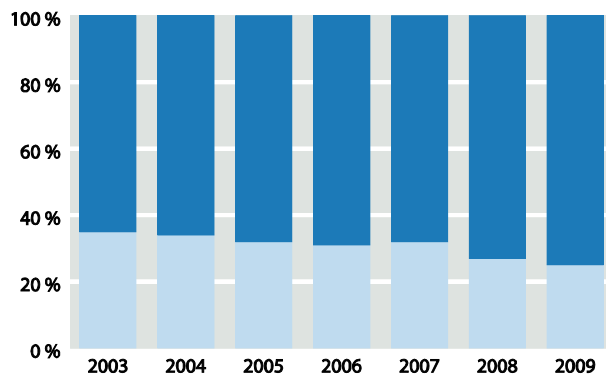


<b>F %</b>	<b>9</b>	<b>15</b>	<b>21</b>	<b>23.5</b>	<b>23.5</b>	<b>21</b>	<b>15</b>
F	1	2	3	4	4	4	3
M	10	11	11	13	13	15	17

Der Frauenanteil bei den ordentlichen und ausserordentlichen Professuren ist in den letzten Jahren wieder gesunken und liegt gesamtuniversitär gesehen bei 26 Prozent. Auffallend ist der tiefe Frauenanteil bei der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Er liegt 2009 deutlich unter dem gesamtuniversitären Schnitt bei 15 Prozent.

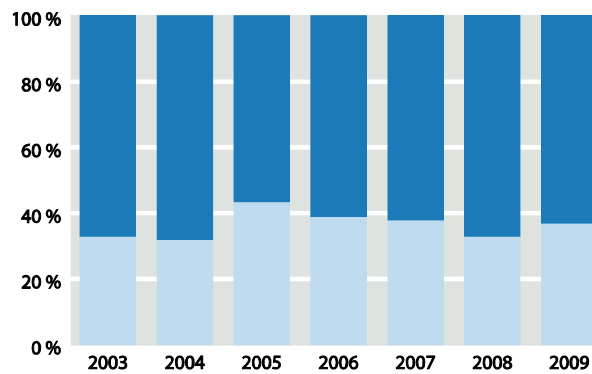
### 3.3 Nebenamtliche Lehrbeauftragte

#### Total



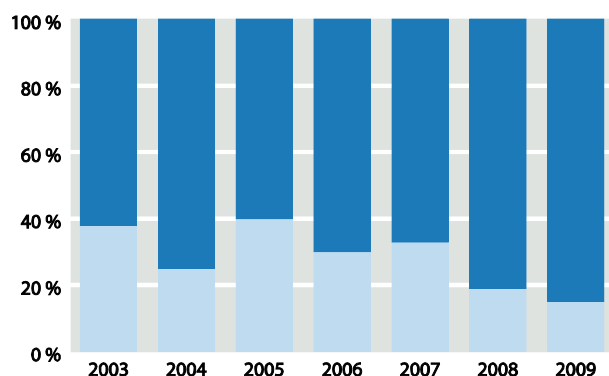
<b>F %</b>	<b>35</b>	<b>34</b>	<b>32</b>	<b>31</b>	<b>32</b>	<b>27</b>	<b>25</b>
F	23	24	32	30	31	32	33
M	42	47	67	67	65	85	100

#### TF



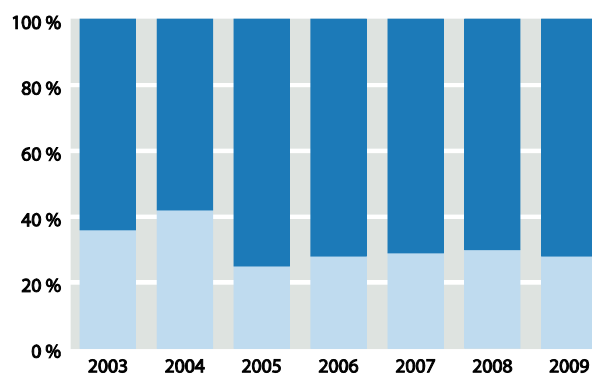
<b>F %</b>	<b>33</b>	<b>32</b>	<b>43.5</b>	<b>39</b>	<b>38</b>	<b>33</b>	<b>37</b>
F	10	10	10	9	8	8	10
M	20	21	13	14	13	16	17

### KSF



<b>F %</b>	<b>38</b>	<b>25</b>	<b>40</b>	<b>30</b>	<b>33</b>	<b>19</b>	<b>15</b>
F	8	4	8	6	11	7	8
M	13	12	12	14	22	30	45

### RF



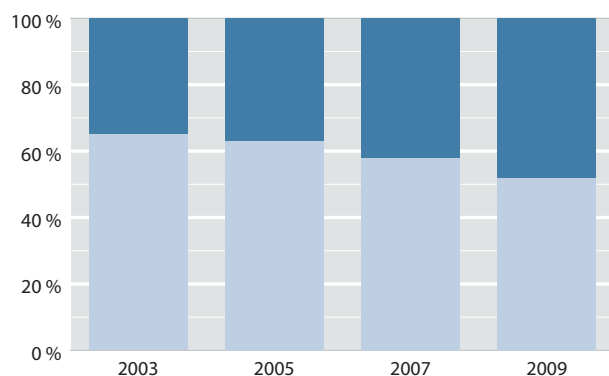
<b>F %</b>	<b>36</b>	<b>42</b>	<b>25</b>	<b>28</b>	<b>29</b>	<b>31</b>	<b>28</b>
F	5	10	14	15	12	17	15
M	9	14	42	39	30	39	38

Lehraufträge werden weiterhin zu einem grossen Teil an Männer vergeben, der Frauenanteil ist gesamtuniversitär gesehen im Jahr 2009 weiter gesunken. Im Fakultätsvergleich weist die Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät mit 15 Prozent den geringsten Frauenanteil bei den nebenamtlichen Lehraufträgen auf.

## 3.4 Administratives und technisches Personal

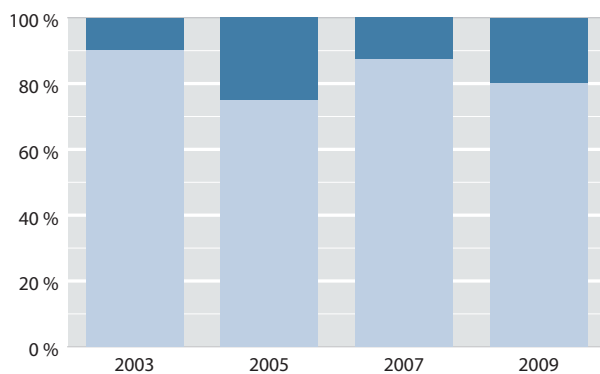
### 3.4.1 ANZAHL PERSONEN 2003-2009

#### ZD



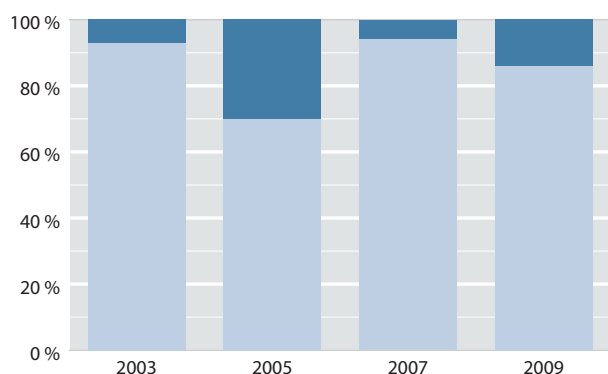
<b>F %</b>	<b>65</b>	<b>63</b>	<b>58</b>	<b>52</b>
F	15	19	22	27
M	8	11	16	25

#### TF



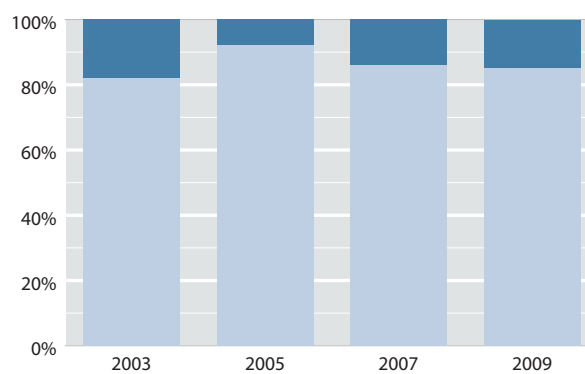
<b>F %</b>	<b>90</b>	<b>75</b>	<b>87.5</b>	<b>80</b>
F	9	6	7	8
M	1	2	1	2

### KSF



<b>F %</b>	<b>93</b>	<b>71</b>	<b>94</b>	<b>86</b>
F	14	12	16	19
M	1	5	1	3

### RF

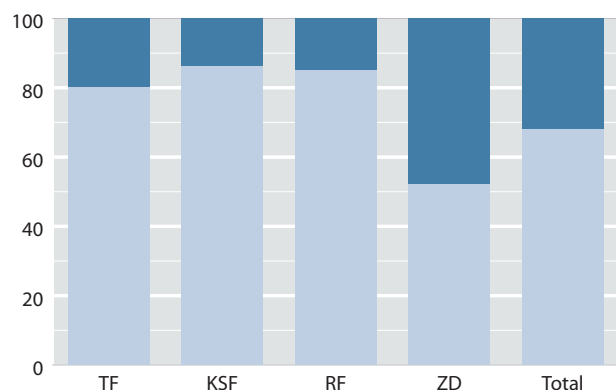


<b>F %</b>	<b>82</b>	<b>92</b>	<b>86</b>	<b>85</b>
F	9	11	18	17
M	2	1	3	3

Beim administrativen und technischen Personal der Universität Luzern sind die Frauen 2009 weiterhin in der Überzahl. Bei den Zentralen Diensten kam es in den letzten zwei Jahren zu einer ausgeglichenen Vertretung der Geschlechter. Betrachtet man in diesem Zusammenhang die Verteilung der Vollzeitäquivalente, zeigt sich, dass sich diese zugunsten der Männer verschieben. In den Zentralen Diensten werden 44 Prozent der geleisteten Arbeit von Frauen getätigt, insgesamt machen Frauen 52% des ZD-Personals aus.

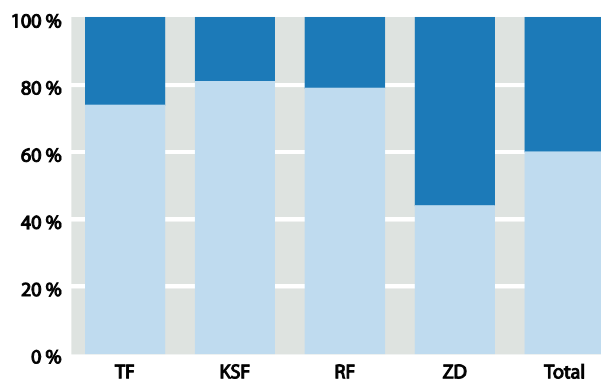
### 3.4.2 VERGLEICH ANZAHL PERSONEN UND VOLLZEITÄQUIVALENTE 2009

#### Personen



<b>F %</b>	<b>80</b>	<b>86</b>	<b>85</b>	<b>52</b>	<b>68</b>
F	8	19	17	27	71
M	2	3	3	25	33

#### Vollzeitäquivalente



<b>F %</b>	<b>74</b>	<b>81</b>	<b>79</b>	<b>44</b>	<b>60</b>
F	565	1275	1110	1805	4755
M	200	295	300	2335	3130

### **3.5 Zusammenfassende Bemerkungen zum Kapitel 3 nach Fakultäten und Zentralen Diensten**

#### **3.5.1 THEOLOGISCHE FAKULTÄT**

- Die theologische Fakultät weist bei den Professuren ein sehr ausgeglichenes Geschlechterverhältnis auf und erreicht 2009 einen Frauenanteil von 45 Prozent bei den ordentlichen und ausserordentlichen Professuren.
- Bei den Nachwuchsstellen werden Assistenzen 2009 zu drei Vierteln von Frauen belegt. Dies ist im Vergleich zu den Vorjahren eine erneute Steigerung.
- Nebenamtliche Lehraufträge werden 2009 etwas häufiger an Männer vergeben, der Frauenanteil liegt hier bei 37 Prozent.

#### **3.5.2 KULTUR- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT**

- Der Professorinnenanteil (Assistenz- und Förderprofessuren mitgezählt) ist im Jahr 2009 an der KSF erneut leicht gesunken und liegt nun bei 25 Prozent. Der Wert liegt bei den ordentlichen und ausserordentlichen Professuren nur leicht höher bei 27 Prozent, ist im Vergleich zu den Vorjahren aber auch hier erneut gesunken.
- Assistenzstellen wurden im Jahr 2009 mehrheitlich mit Frauen besetzt, so dass der Frauenanteil im Vergleich zum Vorjahr von 13 Prozent auf ausgeglichene 47 Prozent stieg. Oberassistenzen werden hingegen mehrheitlich (75%) von Männern besetzt.
- Lehraufträge wurden 2009 zu 85 Prozent an Männer vergeben, nur gerade 8 Lehraufträge von insgesamt 53 gingen an Frauen.

#### **3.5.3 RECHTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT**

- An der RF ist der Frauenanteil 2009 bei den ordentlichen und ausserordentlichen Professuren erneut gesunken und liegt nun bei 15 Prozent, nur gerade 3 von 20 Professuren haben Frauen inne. Bei den (meist) befristeten Assistenzprofessuren liegt der Frauenanteil bei 67 Prozent, 4 von 6 Assistenzprofessuren haben Frauen inne.
- Nachwuchsstellen, insbesondere Assistenzen, werden an der RF seit mehreren Jahren ausgeglichen an Frauen und Männer vergeben.
- 2009 lag der Frauenanteil bei den nebenamtlichen Lehraufträgen bei 28 Prozent und liegt damit im Schnitt der vergangenen Jahre.

#### **3.5.4 ZENTRALE DIENSTE**

- Der Frauenanteil bei den Mitarbeitenden der Zentralen Diensten ist seit 2003 stetig gesunken und lag 2009 bei 52 Prozent. Der Frauenanteil bei den Vollzeitäquivalenten lag 2009 knapp 10 Prozent unter dem Wert der Anzahl Personen. Etwas mehr Frauen erledigten 2009 also den etwas kleineren Anteil der anfallenden Arbeit.

## 4 Entscheidungsorgane

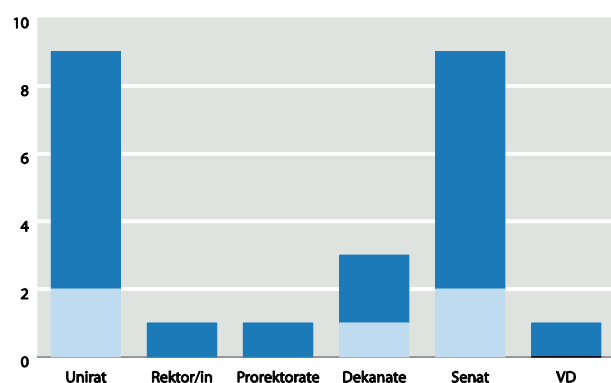
Zielsetzungen zur Erreichung der Chancengleichheit:

### II. ZUGANG; SEGREGATION; REPRÄSENTATION (Geschlechtervertretung)

In Gremien und in Organen der Selbstverwaltung sind Frauen und Männer in ausgewogener Anzahl vertreten.

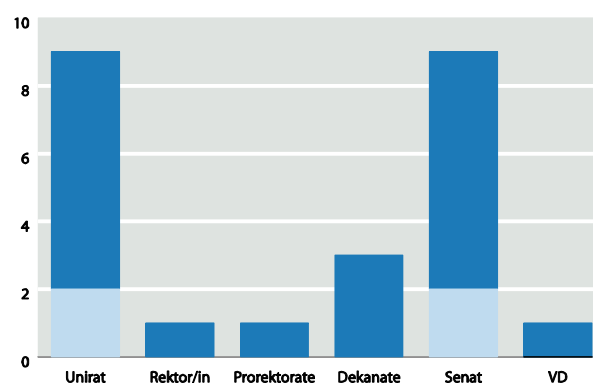
#### 4.1 Gesamtuniversitäre Gremien

2003



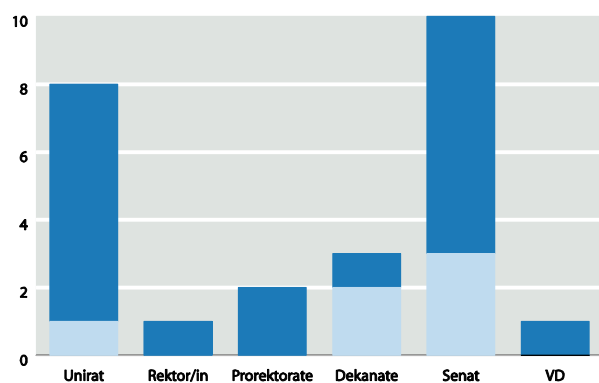
<b>F %</b>	22	0	0	33	22	0
F	2	0	0	1	2	0
M	7	1	1	2	7	1

2005



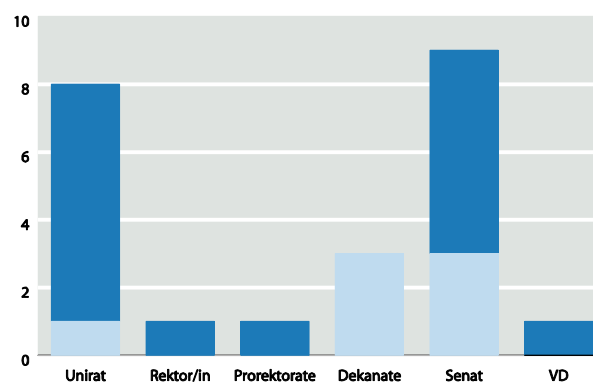
<b>F %</b>	22	0	0	0	22	0
F	2	0	0	0	2	0
M	7	1	1	3	7	1

2007



<b>F %</b>	13	0	0	67	30	0
F	1	0	0	2	3	0
M	7	1	2	1	7	1

2009

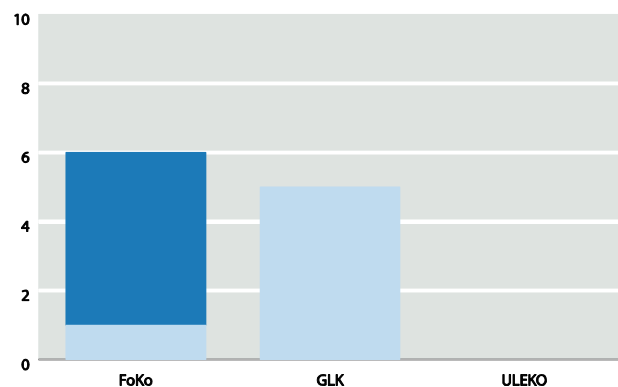


<b>F %</b>	13	0	0	100	33	0
F	1	0	0	3	3	0
M	7	1	1	0	6	1

Die Geschlechterverhältnisse in den universitären Gremien hängen stark von den meist durch 1 Person besetzten Leitungspositionen ab. So haben z.B. die 2009 mit 3 Frauen besetzten Dekanate einen Einfluss auf die Verteilung im Senat. Auffallend ist jedoch die starke Unterrepräsentation der Frauen im obersten Gremium der Universität, dem Universitätsrat.

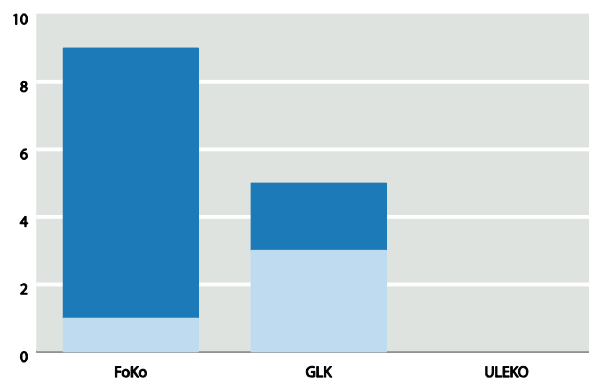
## 4.2 Kommissionen

2003



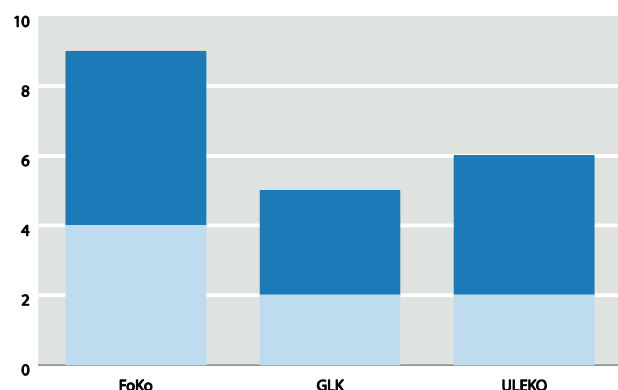
F %	17	100
F	1	5
M	5	0

2005



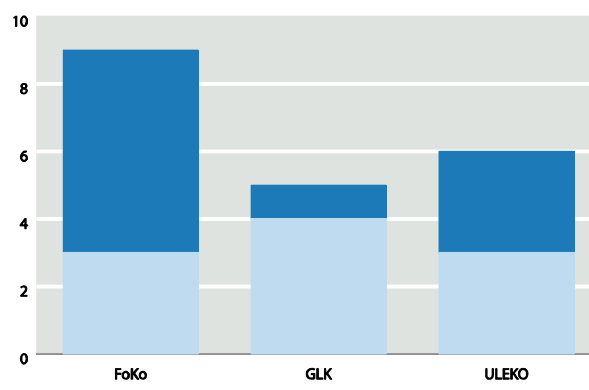
F %	11	60
F	1	3
M	8	2

2007



F %	44	40	33
F	4	2	2
M	5	3	4

2009

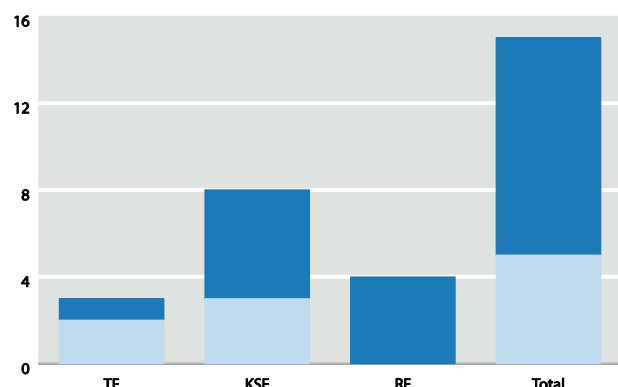


F %	33	80	50
F	3	4	3
M	6	1	3

Während die Universitäre Lehrkommission (ULEKO) 2009 ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis der Mitglieder aufweist, sind Frauen bei der Gleichstellungskommission in der Über- und bei der Forschungskommission in Unterzahl.

### 4.3 Fakultäten

#### INSTITUTS-/SEMINAR- UND FACHBEREICHSL EITUNGEN 2009



<b>F %</b>	<b>67*</b>	<b>38*</b>	<b>0</b>	<b>33</b>
F	2	3	0	5
M	1	5	4	10

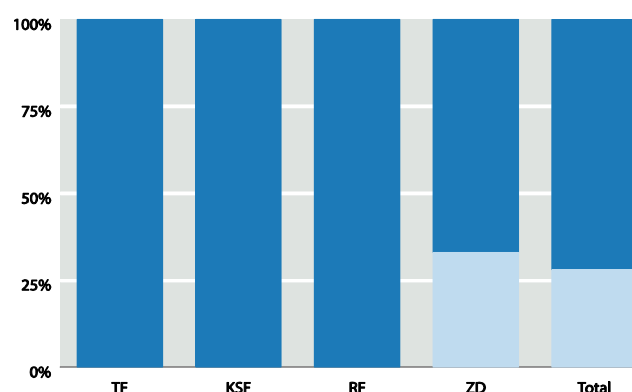
\* 1 Leitung vakant

Instituts-/Seminar- oder Fachbereichsleitungen sind an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät in Männerhand.

An der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät liegt der Frauenanteil bei den Instituts- oder Seminarleitungen 2009 mit 38 Prozent über dem Frauenanteil der ordentlichen und ausserordentlichen Professuren (27%).

### 4.4 Verwaltung

#### FACHKADER ÜBERSICHT 2009



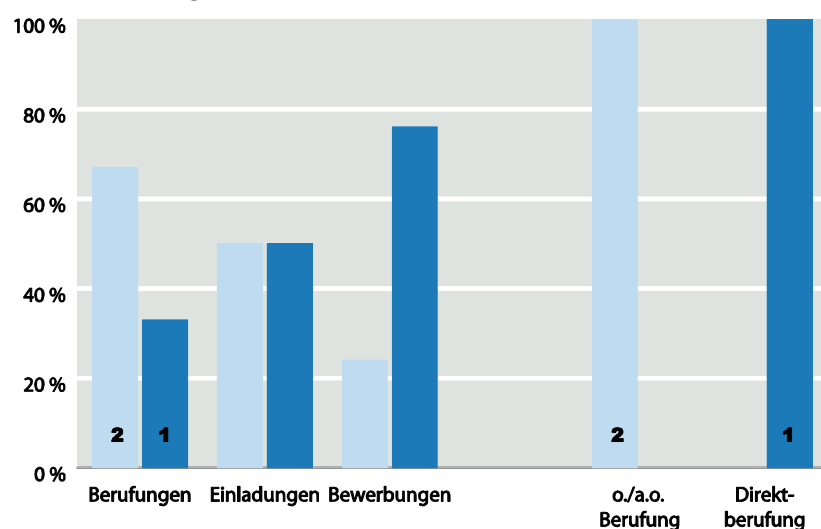
<b>F %</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>33</b>	<b>28</b>
F	0	0	0	5	5
M	1	1	1	10	13

Führungspositionen beim administrativen und technischen Personal in den Zentralen Diensten und den Fakultäten sind mehrheitlich von Männern besetzt. In den Zentralen Diensten haben 40 Prozent der angestellten Männer eine Fach- oder Führungsposition inne, bei den Frauen sind dies lediglich 18.5 Prozent.

## 5 Berufungen: Übersichten 2006-2009

Eine Berufung wird jeweils dem Jahr des Eintritts der neuen Professorin oder des neuen Professors zugeteilt und muss nicht aus einem Verfahren herausgehen. Gescheiterte Verfahren wurden nicht mitgezählt.

### 5.1 Theologische Fakultät

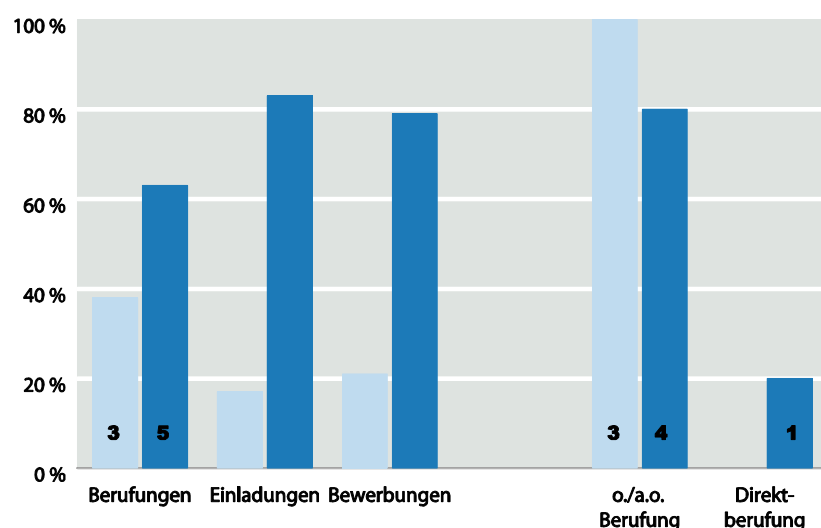


An der TF erfolgten zwischen 2006 und 2009 drei Berufungen. Gewählt wurden 2 ordentliche Professorinnen in Berufungsverfahren und 1 Assistenzprofessor in einer Direktberufung.

Bei den Berufungsverfahren lag die Anzahl Bewerbungen von Männern mit 76% weit über der Anzahl Bewerbungen von Frauen. Die Erfolgchancen der Frauen stiegen jedoch im Verlauf des Verfahrens.

F %	67	50	24		
F	2	3	5	2	0
M	1	3	16	0	1

### 5.2 Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

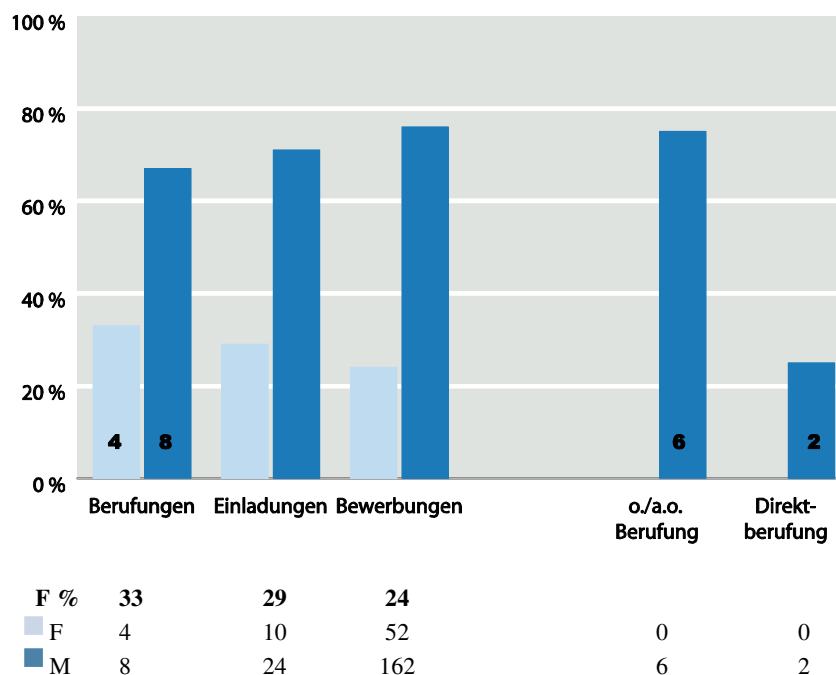


An der KSF wurden von 2006 bis 2009 acht Professuren besetzt, davon drei mit Frauen. Alle drei Frauen haben eine ordentliche oder ausserordentliche Professur inne. Bei den Männern wurde eine Assistenzprofessur besetzt. Eine Berufung erfolgte direkt, ohne Verfahren.

Bei den insgesamt 7 Berufungsverfahren lag der Frauenanteil bei den Bewerbungen bei 21 Prozent und sank dann im weiteren Verlauf auf 17 Prozent bei den Einladungen zu den Probevorträgen.

F %	37.5	17	21		
F	3	6	73	3	0
M	5	29	272	4	1

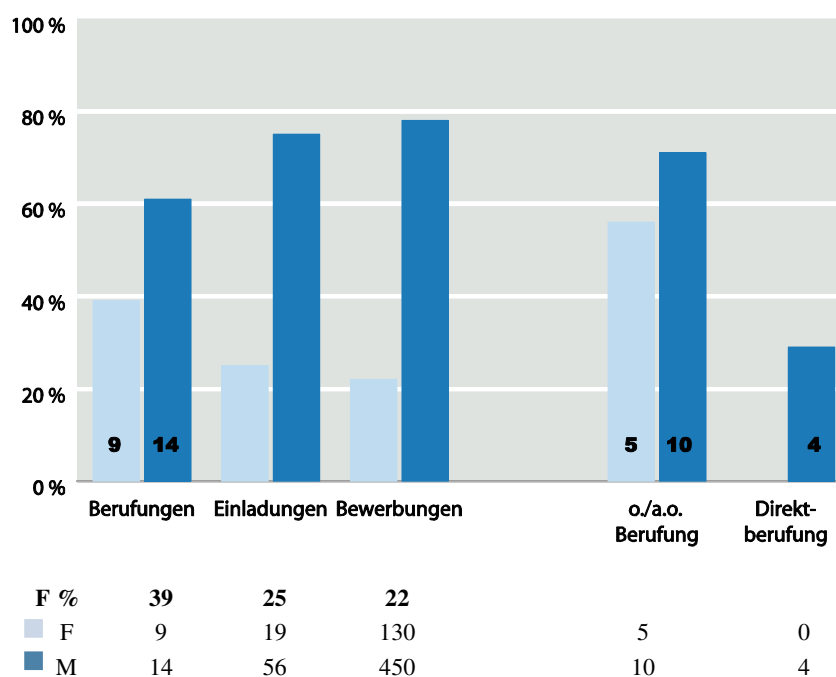
### 5.3 Rechtswissenschaftliche Fakultät



An der RF wurden von 2006 bis 2009 zwölf Professuren besetzt, davon die Hälfte als Assistenzprofessuren. Insgesamt fanden 10 Verfahren statt, 2 Professuren wurden direkt besetzt (Männer). Auffallend ist, dass ein Drittel der Berufungen Frauen sind, alle jedoch lediglich eine Assistenzprofessur inne haben. Von den 8 berufenen Männern haben 6 eine ordentliche oder ausserordentliche Professur inne.

Bei den 10 Verfahren lag der Frauenanteil bei den Bewerbungen bei 24 Prozent und steigerte sich dann kontinuierlich während des weiteren Verfahrens.

### 5.4 Total



Gesamtuniversitär gesehen fanden 23 Berufungen statt, davon 19 in Berufungsverfahren:

- Alle Direktberufungen betreffen Männer.
- 55% der Frauen und 71% der Männer wurden auf eine ordentliche oder ausserordentliche Professur berufen.
- Die Erfolgchance, als Frau an die Universität Luzern berufen zu werden, steigt erst nach den Probevorträgen (Einladungen).

## 6 Forschung

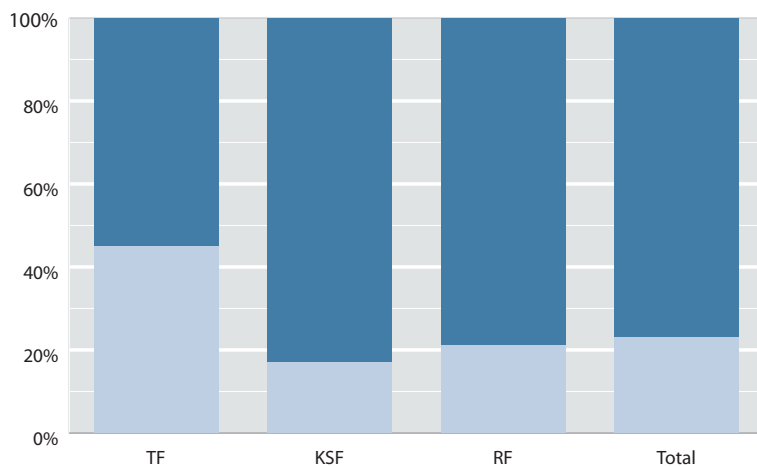
Zielsetzungen zur Erreichung der Chancengleichheit:

### II. ZUGANG; SEGREGATION; REPRÄSENTATION (Geschlechtervertretung)

Frauen und Männer geben mit proportional gleicher Häufigkeit Drittmittel-Projekte ein (SNF u.ä.).

### 6.1 Interne Projekte (FoKo-Gelder)

#### 6.1.1 BEANTRAGTE GELDER 2009



Im Jahr 2009 wurden in der universitären Forschungskommission 23% der gesamthaft beantragten Geldern von Frauen beantragt. Der Anteil ist bei der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät am geringsten.

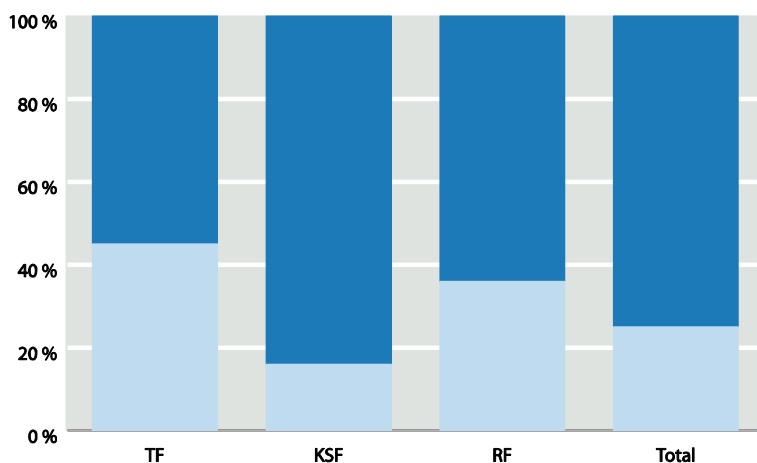
Rechnet man den universitären Forschungsschwerpunkt mit ein, sinkt der Anteil der Frauen an den gesamthaft beantragten Geldern auf 7%.

F %	45	17	21	23
F	19'756.00	27'667.50	8'000.00	55'423.50
M	24'100.00	135'067.00	29'748.00	188'915.00

#### Mit univ. Forschungsschwerpunkt:

F %	7
F	55'423.50
M	688'915.00

#### 6.1.2 BEWILLIGTE GELDER 2009



Bei den insgesamt bewilligten Geldern der Forschungskommission bleiben die Frauen- und Männeranteile konstant.

Vergleicht man die Erfolgsquote, d.h. die beantragten gegenüber den bewilligten Geldern, zeigt sich, dass 87 Prozent der Anträge von Frauen und 75 Prozent der Anträge von Männern bewilligt wurden.

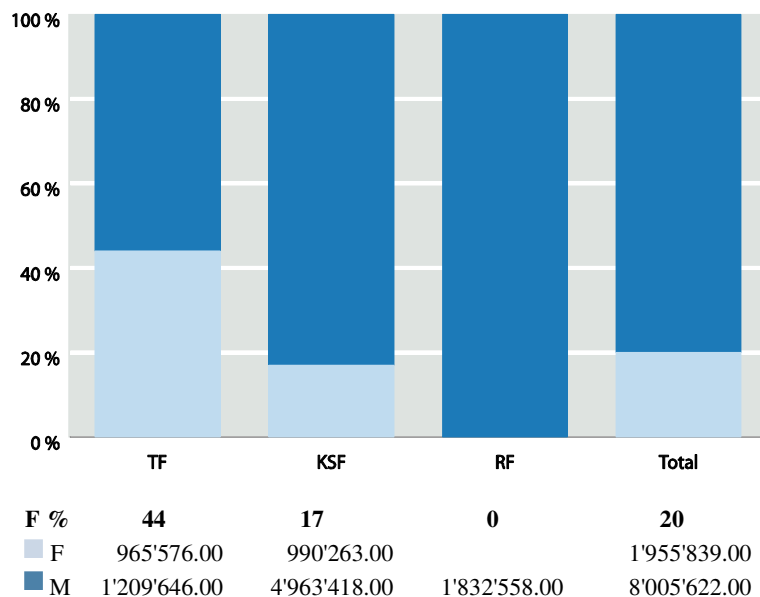
F %	45	16	36	25
F	19'756.00	20'210.00	8'000.00	47'966.00
M	24'100.00	103'674.00	13'948.00	141'722.00

#### Erfolgsquote ohne FSP (beantragte gegenüber bewilligten Geldern)

F %	100	73	100	87
M %	100	77	47	75

## 6.2 Drittmittelprojekte

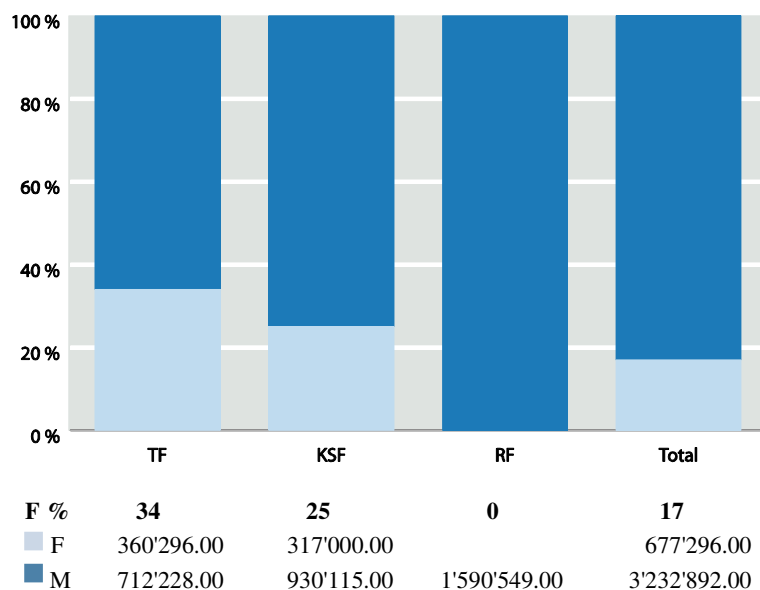
### 6.2.1 BEANTRAGTE DRITTMITTEL



Frauen trugen 2009 ein Fünftel zu den beantragten Drittmittel bei. Die Zahlen variieren je nach Fakultät. Während in der TF der Anteil ausgeglichen ist, wurden in der RF keine Drittmittelanträge von Frauen gestellt.

Die Geldanteile liegen auch hier unter dem Anteil der antragsberechtigten Frauen.<sup>1</sup>

### 6.2.2 BEWILLIGTE DRITTMITTEL



Der Frauenanteil bei den bewilligten Drittmitteln ist gegenüber den beantragten Geldern 2009 etwas gesunken.

Die Erfolgsquote zeigt, dass gesamtuniversitär gesehen 35% der Frauen und 40% der Männer mit ihren Drittmittelanträgen Erfolg verzeichnen konnten. Auch hier weisen die Fakultäten grosse Unterschiede auf.

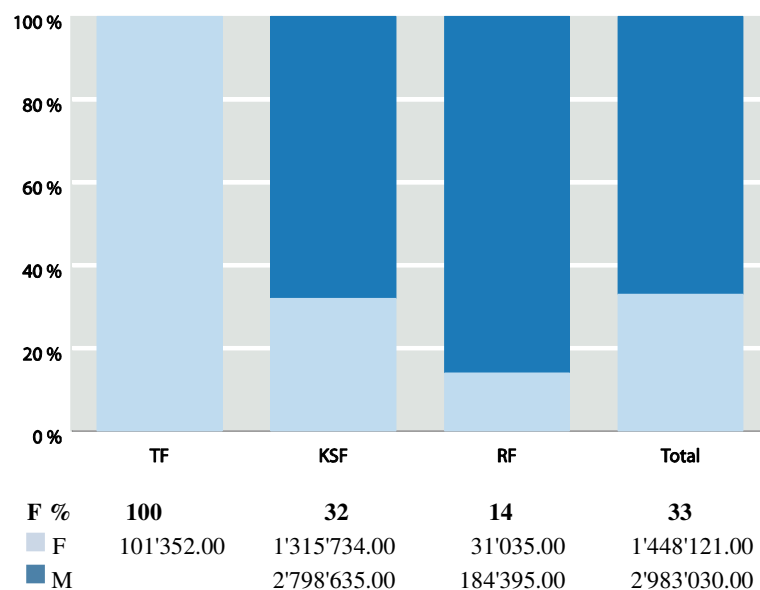
**Erfolgsquote** (beantragte gegenüber bewilligten Geldern)

	TF	KSF	RF	Total
<b>F %</b>	<b>37</b>	<b>32</b>	<b>0</b>	<b>35</b>
<b>M %</b>	<b>59</b>	<b>19</b>	<b>87</b>	<b>40</b>

<sup>1</sup> Antragsberechtigt sind alle Angehörigen des wissenschaftliche Universitätspersonals unter Einschluss der promovierten wissenschaftlichen Assistentinnen und Assistenten (FoKo-Reglement Ausgabe 2009, S. 6.).

### 6.3 Drittmittelfinanzierte Personenförderung

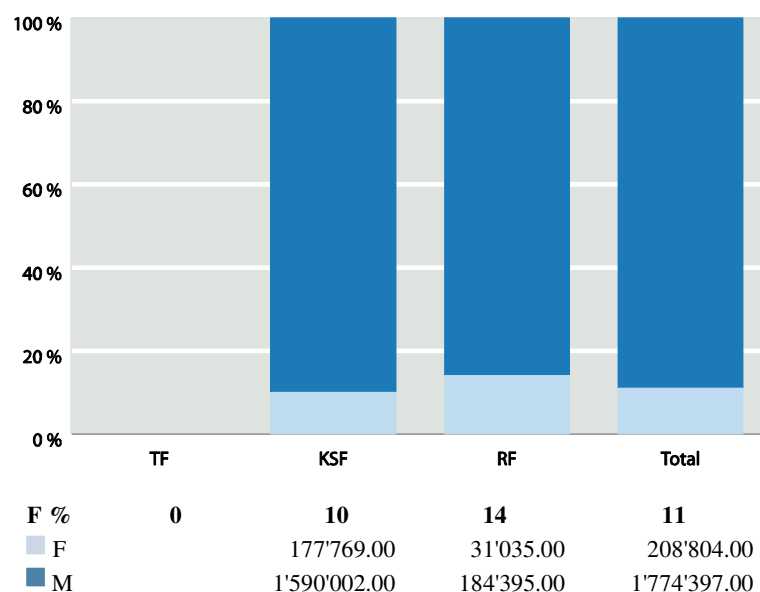
#### 6.3.1 BEANTRAGTE PERSONENFÖRDERUNG



Bei der beantragten Personenförderung liegen die Frauenanteile etwas höher als bei der Projektförderung.

Es handelt sich hierbei um Anträge für Stipendien für angehende oder fortgeschrittene Forschende, Marie-Heim-Vögtlin Stipendien oder Förderprofessuren des Schweizerischen Nationalfonds.

#### 6.3.2 BEWILLIGTE PERSONENFÖRDERUNG



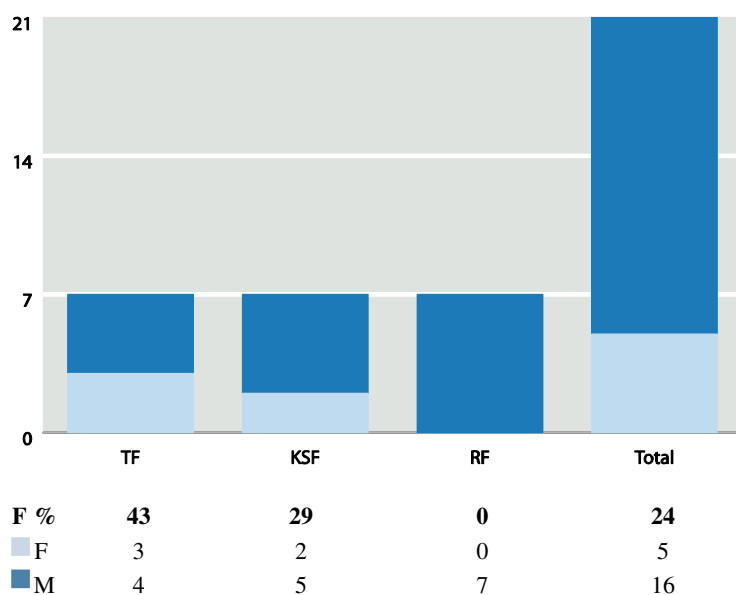
Lediglich 11 Prozent des gesamthaft bewilligten Betrags kamen 2009 Frauen zugute. Im Vergleich zu den beantragten Geldern lag die Erfolgsquote der Frauen bei 14 Prozent, diejenige der Männer bei 59 Prozent.

**Erfolgsquote** (beantragte gegenüber bewilligten Geldern)

<b>F %</b>	0	14	100	14
<b>M %</b>		57	100	59

## 7 Preisverleihungen und Ehrungen

### 7.1 Ehrendoktorate seit 2003



Seit 2003 haben die Fakultäten insgesamt 21 Ehrendoktorate vergeben, davon 5 (24%) an Frauen.

Die Theologische Fakultät verlieh die Ehrentitel ausgeglichen an Frauen und Männer, die Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät berücksichtigte Frauen zu einem Drittel. Die Rechtswissenschaftliche Fakultät hat bisher nur Männer mit Ehrendoktoraten ausgezeichnet.

### 7.2 Ehrensenator/in

Seit dem Jahr 2008 kann die Universität Luzern den Titel der Ehrensenatorin oder des Ehrensenators verleihen. Bisher wurde diese Ehrung an eine Frau vergeben.

### 7.3 Credit Suisse Award for Best Teaching

Der Credit Suisse Award für Beste Lehre wird seit dem Jahr 2007 jeweils an eine Dozentin oder einen Dozenten vergeben. Das Auswahlverfahren erfolgt durch die Studierendenorganisation SOL mittels Wahlen. Bisher erhielten 3 Männer den Award for Best Teaching.

### 7.4 Dissertationspreise des Universitätsvereins Luzern

Der Universitätsverein verleiht seit 2008 Preise für beste Dissertationen aus allen drei Fakultäten. Bisher wurden vier Frauen und ein Mann mit dem Preis ausgezeichnet.

# **Zielsetzungen zur Erreichung von Chancengleichheit**

vom Senat der Universität Luzern am 12. September 2005  
als allgemeine Richtlinien anerkannt

## **I. RECHTLICHE GRUNDLAGEN**

### **Leitbild, Gesetz, Statut**

Leitbild sowie übergeordnete rechtliche Grundlagen enthalten ein klares Bekenntnis zur Chancengleichheit.

### **Reglement, Richtlinien zur Gleichstellung/Chancengleichheit**

Es bestehen verbindliche Richtlinien (Reglement, Programm) zur Förderung der Chancengleichheit.

### **Weitere rechtliche Grundlagen**

Alle rechtlichen Grundlagen (Studienordnungen, Reglemente, Richtlinien, etc.) werden vor Inkraftsetzung auf mögliche geschlechtsspezifische Auswirkungen hin überprüft.

## **II. ZUGANG; SEGREGATION; REPRÄSENTATION (Geschlechtervertretung)**

### **Studium und Ausbildung**

Frauen und Männer sind in den verschiedenen Fachrichtungen in ausgewogener Anzahl als Studierende vertreten und verfügen über die gleichen Studienerfolgchancen.

### **Studienverlauf**

Es bestehen Rahmenbedingungen, welche den überproportionalen Studienabbrüchen von Studentinnen entgegenwirken und Angebote, die den Einstieg ins Berufsleben erleichtern.

#### **Doktorat und Habilitation; Nachwuchsförderung**

Die Anzahl weiblicher Nachwuchskräfte nimmt auf allen Stufen der akademischen Qualifikation (Doktorat; Habilitation) stetig zu, bis ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis erreicht ist. Dazu stehen Angebote zur gezielten Förderung und für die Bildung von Netzwerken zur Verfügung.

#### **Professuren, Assistenz- und Förderprofessuren**

Der Anteil der Professorinnen nimmt in allen Fachbereichen und in allen Kategorien von Professuren zu, bis eine ausgewogene Vertretung der Geschlechter erreicht ist.

#### **Universitäre Gremien und Organe der Selbstverwaltung**

In Gremien und in Organen der Selbstverwaltung sind Frauen und Männer in ausgewogener Anzahl vertreten.

#### **Forschungsförderung**

Frauen und Männer geben mit proportional gleicher Häufigkeit Drittmittel-Projekte ein (SNF u.ä.).

### **III. FÜHRUNGSINSTRUMENTE, QUALITÄTSSICHERUNG UND CONTROLLING**

#### **Führungsinstrumente**

Chancengleichheit und Massnahmen zur Gleichstellung sind im Sinne einer Gender Mainstreaming-Strategie integrierte Bestandteile von Führungsinstrumenten. Dazu gehören Leistungsvereinbarungen, Zielvorgaben und Controllingprozesse, welche auf einem Gleichstellungsmonitoring basieren.

#### **Qualitätssicherung**

Chancengleichheit und Gleichstellung sind zentrale Kriterien der Qualitätssicherung der Universität.

### **IV. PERSONALPOLITIK, NICHT-DISKRIMINIERUNG, SICHERHEIT**

#### **Personalpolitik**

Chancengleichheit und Förderung der Gleichstellung bilden zentrale Kriterien der Personalpolitik.

#### **Sexuelle Belästigung**

Es gibt ein Präventionskonzept sowie Massnahmen gegen sexuelle Belästigung und entsprechende Verfahrensregelungen.

#### **Sicherheit**

Die Sicherheitskonzepte sind in Bezug auf die Geschlechtertauglichkeit überprüft.

## V. VEREINBARKEIT – WORK-LIFE-BALANCE

### Vereinbarkeit mit Betreuungsaufgaben

Studienpläne und Beschäftigungsverhältnisse sind mit Betreuungsaufgaben vereinbar.

### Krippenplätze

Es stehen genügend Krippenplätze und Betreuungsangebote für die Kinder von Universitätsangehörigen zur Verfügung.

## VI. KOMMUNIKATION UND KULTUR

### Geschlechtergerechte Sprache

Rechtliche, administrative und publizistische Erzeugnisse werden in geschlechtergerechter Sprache verfasst. Auch in Lehre und Forschung findet eine geschlechtergerechte Sprache Verwendung.

### Mittelvergabe, Ehrenpromotionen und öffentliche Veranstaltungen

Bei der Vergabe von Preisen sowie bei öffentlichen Anlässen wird auf eine angemessene Berücksichtigung von Frauen geachtet.

### Genderbewusste Didaktik

Die Dozierenden verfügen über Kompetenzen im Bereich genderbewusster Didaktik.

## VII. INSTITUTIONALISIERUNG VON ORGANEN ZUR FÖRDERUNG DER CHANCENGLEICHHEIT

### Gleichstellungsstellen

Es bestehen fest eingerichtete Stellen zur Chancengleichheit, welche über ausreichende Mittel und Kompetenzen verfügen und institutionelle Unterstützung erhalten.

## VIII. WEITERES

### Förderung und Institutionalisierung der Frauen-, Männer- und Geschlechterforschung

Die Universität verfügt über ein Lehrangebot in Gender Studies. Stellen oder Koordinationszentren, die sich ausdrücklich der Lehre, Forschung und Weiterentwicklung der Gender Studies widmen, sind institutionalisiert.

## Quellenangaben

Universität Luzern, Studiendienste: Studierendenstatistik Herbstsemester 2009.

Universität Luzern, Studiendienste: Examenstatistik 2009.

Universität Luzern, Verwaltungsdirektion, Personalstatistik 2009.

Universität Luzern, Stelle für Forschungsförderung. Statistik Forschungsförderung per 31.12.2009.

Universität Luzern, Gleichstellungskommission. Statistische Erhebung der Berufungsverfahren 2006-2009.

Universität Luzern, Fachstelle für Chancengleichheit, Zielsetzungen zur Erreichung von Chancengleichheit, vom Senat der Universität Luzern am 12. September 2005 als allgemeine Richtlinien anerkannt